

# Brasilien – Brennpunkt der weltweiten Zellstoffexpansion

Monika Nolle (ARA e.V.)

Im September 2015 veröffentlichte das globale Papiernetzwerk EPN (Environmental Paper Network), dem 145 Organisationen aus der ganzen Welt angehören, die Studie „Mapping Pulp Mill Expansion – Risks and Recommendations“. Diese vermittelte einen Überblick über die weltweit geplante Expansion der Zellstoffproduktion und wies auf die möglichen kritischen Auswirkungen dieser Projekte auf bedrohte Lebensräume, Umwelt und lokale Gemeinschaften hin. Die Studie enthielt vor allem auch Empfehlungen für Produzenten, Investoren, politische Entscheidungsträger und große Papierhändler. EPN arbeitet seitdem intensiv und erfolgreich daran, Finanzierungen von kritischen Zellstoffwerken zu verhindern oder zu beeinflussen und hat dafür sogenannte ‚Red Lines‘ aufgestellt, die Investoren bei der Vergabe von Krediten an Unternehmen berücksichtigen sollten.

## Zellstoffexpansion in Brasilien wird auf allen Ebenen begünstigt

Die Studie zur Zellstoffexpansion machte deutlich, dass Brasilien das Land mit der größten Expansionsrate weltweit in Sachen Zell-



*Eukalyptus wird schon nach 5-7 Jahren geerntet.*

stoffproduktion ist. In den letzten zehn Jahren hat Brasilien seine Kapazität im Durchschnitt um 1 Million Tonnen pro Jahr erhöht – und laut Prognosen soll diese Steigerungsrate auch in den nächsten Jahren beibehalten werden. Seit Ende der 1990er Jahre mit dem Anbau von Eukalyptus in Brasilien begonnen wurde, ist das Land zu dem nach den USA zweitgrößten Produzenten von Zellstoff und dem achtgrößten von Papier angestiegen. In den letzten 20 Jahren hat sich die Produktion von Zellstoff mehr als verdreifacht und lag 2017 bei 19,5 Mio. t (von de-

nen zwei Drittel exportiert werden). Im gleichen Zeitraum ist die Produktion von Papier von 6,2 auf 10,5 Mio. t pro Jahr angestiegen (hiervon werden rund 20 Prozent exportiert). Für uns in Deutschland ist Brasilien in den vergangenen 10 Jahren zum Hauptlieferant von Zellstoff geworden – 2017 importierten wir über 1,1 Millionen Tonnen, was einem Drittel des eingesetzten Rohstoffs hier bei uns entspricht.

Eukalyptusbäume wachsen in Brasilien durch das tropische oder subtropische Klima extrem schnell und können nach fünf bis sieben Jahren geerntet werden, während Bäume in gemäßigten Breiten für den gleichen Holzzuwachs eher 70 Jahre brauchen. Dies macht Brasilien zu einem sehr beliebten Land für die Ausdehnung der Zellstoffproduktion. Darüber hinaus konnte die Industrie dort immer auf großzügige Mittel der brasilianischen Entwicklungsbank BNDES zählen. In den letzten Jahren hat sich die Zellstoffindustrie für die BNDES zu einem Hauptsektor bezüglich Investitionen entwickelt. Zusätzlich wird dieser Sektor durch Steuer-senkungen begünstigt, und in einigen Fällen gibt es darüber hinaus Ausnahmen von der Verpflichtung, Umweltverträglichkeitsprüfungen



*Unter den Kronen des Eukalyptus wächst fast nichts.*

für geplante Plantagen durchzuführen. Auch existiert eine parlamentarische Fraktion, die die Ausdehnung von Plantagen unterstützt und immer gerne bereit ist, die gesetzlichen Regeln dafür zu lockern.

### Grenzen der Ausdehnung

Brasiliens Zellstofffabriken wurden in der Vergangenheit im Süden und Südosten des Landes in der Nähe der Küste errichtet. Diese am stärksten industrialisierte Zone Brasiliens liegt in der Nähe von Exporthäfen und ist eine Region mit fruchtbarem Land. Die Erweiterungsmöglichkeiten sind hier jedoch begrenzt, und daher sind Unternehmen auf der Suche nach neuen Regionen. Die zwei neuen Hauptgebiete für neue Erweiterungen in der Zellstoffproduktion sind der Osten von Mato Grosso do Sul

und die Gegend östlich des Amazonas-Gebietes. Beide Regionen sind relativ arm, was Land und Arbeitskräfte billig macht und Politiker hier deshalb sehr offen für Investitionen. Die Zivilgesellschaft ist in beiden Regionen schwach organisiert, was vielleicht erklärt, warum hier relativ wenig Protest gegen die Pläne und Projekte der Zellstoffkonzerne stattgefunden hat. Fehlender Protest heißt jedoch nicht, dass es hier dadurch keine Risiken und negativen Auswirkungen gibt.

### Region Três Lagoas will „Weltmetropole des Zellstoffproduktion“ werden

Bis 2019 wird diese Region in Mato Grosso do Sul die Produktion von Zellstoff innerhalb von nur 10 Jahren auf eine Kapazität von 7,25 Mio. Tonnen gesteigert haben.

2009 eröffnete Fibria in Três Lagoas die erste Zellstofffabrik mit einer Kapazität von 1,2 Millionen Tonnen. Drei Jahre später erhöhte Eldorado diese Kapazität um 1,5 Millionen, als es nur 50 km stromaufwärts von Fibria ein neues Werk errichtete. Dann kündigten beide Unternehmen Expansionspläne an, die ihre ursprüngliche Kapazität mehr als verdoppeln und die 2017 (Fibria) und 2019 (Eldorado) in Produktion gehen sollten. Darüber hinaus gründete ein ehemaliger Direktor von Eldorado ein drittes Unternehmen, CRPE, und kündigte Pläne an, ein fünftes Zellstoffwerk nur 200 km westlich zu bauen. Damit wird die Produktion bis 2020 um weitere 2,2 Millionen Tonnen Zellstoff erweitert, wodurch sich die Gesamtkapazität in der Region auf fast 10 Millionen erhöhen würde.

## Brasilien – Folgen der Zellstoffproduktion für Menschen und Umwelt

Monika Nolle (ARA e.V.)

Zellstoffwerke haben erhebliche soziale und ökologische Auswirkungen – einerseits, weil sie riesige Flächen an Plantagen benötigen, um die Werke mit Holz zu füttern, und andererseits wegen der bei der Zellstoffherstellung verwendeten Chemikalien, die zum Teil in die Umwelt gelangen. Die Fabriken benötigen für jede Million Tonnen produzierten Zellstoff etwa 100.000 Hektar Eukalyptusplantagen. Um die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen, sollten die Plantagen möglichst in der Nähe der Fabriken angelegt werden – was bedeutet, dass es in der Region Três Lagoas eine starke Konzentration von Eukalyptusplantagen gibt. Dies hat große Auswirkungen auf die Biodiversität, die Bodenqualität und die Verfügbarkeit von Wasser. In diesen Plantagen werden auch große Mengen an Pestiziden und Düngemitteln verwendet, manchmal durch Sprühen aus der Luft,

was die Umwelt verpestet, die Gesundheit der in der Nähe lebenden Menschen beeinträchtigt und die landwirtschaftlichen Anbauflächen langfristig vergiftet. Abgesehen davon führt das Anlegen dieser großflächigen Plantagen zu einer immer stärkeren Landflucht, da nur noch wenig Land für Kleinbauern zur Verfügung steht und durch

die Plantagen nur sehr wenige Arbeitsplätze geschaffen werden.

### Auswirkungen werden verschleiert

Die Auswirkungen dieser Plantagen werden im Genehmigungsprozess nicht berücksichtigt. Tatsächlich werden nicht einmal die Auswirkungen der für jedes



*Kleinbauer beklagt Zerstörung für Eukalyptus.*



einzelne Zellstoffwerk erforderlichen Plantagen berücksichtigt, da der Bundesstaat Mato Grosso die Gründung von Plantagen auf sogenannten „degradierten Flächen“ von Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP) befreit hat – mit dem Argument, dass sie Erosion verhindern und zur Bekämpfung des Klimawandels beitragen. Wenn sie jedoch von einer UVP ausgenommen werden, gibt es keine Analyse, ob diese Behauptungen tatsächlich stimmen und wie groß im Vergleich die negativen Auswirkungen sind, die durch die Plantagen verursacht werden. Es gibt auch keine Analyse der indirekten Waldzerstörung, die durch die Errichtung der Plantagen verursacht wurde, obwohl dies den Viehsektor zwangsläufig in Regionen mit einer natürlichen Vegetation verdrängt. Auch gibt es weder Folgenabschätzungen noch Transparenz bei der Faserbeschaffung. Der FSC (Forest Stewardship Council), der die Betriebe zertifiziert, veröffentlicht nur Listen mit den Namen der Farmen, gibt dabei jedoch keine genauen Standorte an. Die staatliche Umweltbehörde ist eigentlich gesetzlich

verpflichtet, die geografischen Karten aller Farmen innerhalb des Staates zu veröffentlichen, hat dies jedoch bisher nicht getan. Dadurch kann die Zivilgesellschaft nicht kontrollieren, ob Umweltbestimmungen eingehalten werden, einschließlich der Erhaltung von 20 Prozent jedes Grundstücks, das nicht bepflanzt werden darf und der nötigen Maßnahmen bzgl. Gewässerschutz.

Es gibt auch keine Analyse der Auswirkungen von fünf großen Zellstoffwerken in demselben hydrographischen Becken. Die Abwässer der Fabriken von Fibria, Eldorado und CRPE werden allesamt direkt in den Fluss Paraná eingeleitet. Alle Fabriken produzieren nach der ECF-Technologie (ECF = elementary chlorine free), einer Bleichmethode, bei der zwar kein elementares Chlor eingesetzt wird, aber immerhin chlorhaltige Produkte verwendet und Dioxine in die Umwelt abgegeben werden. Dioxin, selbst wenn nur in winzigen Mengen freigesetzt, akkumuliert in der Nahrungskette und erreicht seine höchste Konzentration beim Menschen, wo es zunehmend mit Krebserkrankungen sowie endokrinen, reproduktiven, nervösen und Immunsystem-Schädigungen in Verbindung gebracht wird. Da die Abwässer in einen Fluss eingeleitet werden, der mehrere Staaten durchfließt – die Auswirkungen also mehr als einen Staat betreffen – müssten sie von der staatlichen Umweltbehörde IBAMA kontrolliert und genehmigt werden. Dies geschah jedoch nicht.

### Wer protestiert, wird eingeschüchtert

Arbeiter, die Erntemaschinen auf den Plantagen bedienen, gaben an, dass sie entlassen worden seien, als sie begonnen hätten, sich für bessere Arbeitsbedingungen einzusetzen. Und Professoren an einer Bundesuniversität beklagten, sowohl Kollegen als auch örtliche Regierungsbeamte hätten sie eingeschüchtert, als sie, nachdem sie durch kritische Anfragen von Organisationen aus Deutschland darauf aufmerksam gemacht wur-

den, auf die Auswirkungen der Zellstoffexpansion in der Region hingewiesen hätten. Ihnen wurde auch der Zugang zu den Zellstofffabriken für Forschungszwecke untersagt. Bedenklich ist ebenfalls, dass der Wahlkampf eines Bürgermeisters von den Zellstofffabriken finanziert wurde. Dieser Kontext gibt den Betroffenen das Gefühl, dass es keinen Sinn hat zu protestieren, da ihre Bedenken entweder nicht gehört werden oder sie danach Repressalien ausgesetzt sind. Hinzu kommt, dass es in der Region nur wenige Beschäftigungsmöglichkeiten gibt, was den Druck zusätzlich erhöht.

### Falsche Entwicklung

Ein weiteres neues Expansionsgebiet für die Zellstoffindustrie ist der Nordosten Brasiliens, wo das Amazonasgebiet in den Cerrado übergeht. Obwohl die neuen Pläne derzeit alle auf Eis liegen und möglicherweise annulliert werden, ist die Region für die Ausweitung des Zellstoffsektors sehr attraktiv, da es sich um eine traditionell arme Region handelt, in der Land noch relativ billig ist. Wie in der Region Três Lagoas hoffen die lokalen und regionalen Gebietskörperschaften auf Investitionen und bieten Steuersenkungen an. Die Bundesregierung investiert auch kräftig in die Entwicklung der Infrastruktur der Region, damit eine Ansiedlung für Unternehmen attraktiver wird. Im Gegensatz zur Region Três Lagoas ist die Region jedoch von ländlichen Gemeinden dicht besiedelt.

Viele dieser Gemeinden sind Quilombos, Siedlungen der Nachkommen von Sklaven, die sich vor mehr als einem Jahrhundert hier angesiedelt haben. Diese und andere Gemeinden nutzen ihr Land im Allgemeinen seit Generationen gemeinsam, haben jedoch oft keine Landtitel. Aufgrund der fehlenden Rechtsgrundlagen für Landtitel ist Landgrabbing in dieser Region eine weit verbreitete Praxis. Dies hat bereits zu starken Konflikten zwischen den Bewohnern und Firmen geführt.



Indigene protestieren gegen Erweiterung von Eukalyptusplantagen.

Fotos: Peter Gerhardt